

7. Jerusalem 1: Maxhütte-Haidhof nach Wien 2010 in 480 km

Heribert Popp

7.1 Abstract

Als erste Jerusalem-Etappe diente 2010 die Vorbereitungspilgerfahrt auf die Primiz von Christian Fleischmann in der Pfarrei St. Josef Rappenbügl, der in Heiligenkreuz bei Wien studiert hatte. So pilgerten 37 Radfahrer 440 km von Maxhütte-Haidhof nach Heiligenkreuz im Wienerwald und dann noch bis zu den Toren von Wien. Aus den Erfahrungen durch die Rad-Jakobspilgerschaft der Pfarrei in den letzten 4 Jahren sollte die Spiritualität durch Andachten kommen. So hielten sie in folgenden 15 Kirchen entlang des Pilgerweges Andachten mit einem speziellen Bittgebet für den Primizianten: Rappenbügl, Reinhausen, Wörth, Straubing, Bogenberg, Metten, Niederaltaich, Vilshofen, Engelhartzell, Inzell, Aschach, St. Florian, Grein, Maria Taferl und Melk. Trotz düsterer Wetterprognose erreichten die Pilger meist trocken ihre Etappenziele.



Bild 7.1: Pilger im Klosterinnenhof von Heiligenkreuz.

In Heiligenkreuz (siehe Bild 7.1) teilten die Pilger mit den 80 Mönchen den Tagesablauf mit Vigilien und Laudes von 5.15–6.15 Uhr, 6.25 Uhr Konventmesse, 12.00 Uhr Terz und Sext, 18.00 Uhr gesungene lateinische Vesper. Man übernachtete im Klostertrakt und wurde vom Kloster verköstigt (siehe Bild 7.1: Pilger im Klosterinnenhof vor der Dreifaltigkeitssäule). Bei der Klosterführung erfuhren alle Pilger, dass viele junge Mönche in letzter Zeit ins Kloster eingetreten sind. War doch die Musik-CD mit den Chorälen der Mönche 2007 in vielen Hitparaden. Pfarrer Gerhard Schedl, der auch in Heiligenkreuz Theologie studiert hatte, zelebrierte mit den Pilgern am letzten Tag einen beeindruckenden Pilgergottesdienst in der Kreuzkirche

und der Pilgerpater Bernhard gab mit der Reliquie des Kreuzes Christi jedem Rappenbügler Pilger persönlich mit dem Berühren durch die Kreuzreliquie den Segen.

7.2 „Die Klostertour entlang der Donau“

Radpilgern auf ebenen Terrain wird bevorzugt gegenüber hügeliger Trassenführung. Daher wählte Pilgerleiter Heribert Popp den Donauradweg für die ersten zwei Jerusalem-Etappen, siehe Kap. 7.2.1. Es war überraschend, die Radpilger hatten von Regensburg bis Novi Sad in Serbien keinen Hügel zu bewältigen. Stattdessen offerierte ihnen der Donauradweg kulturelle Sehenswürdigkeiten am laufenden Band. Diese Häufung an Klöstern ist einmalig, daher widmet sich Kap. 7.2.2 etwas dem Mönchtum.

7.2.1 Wahl der Route nach Jerusalem

Der Spruch „Viele Wege führen nach Rom“ gilt auch für Jerusalem. Da die Gruppe radpilgern wollte, fielen Strecken mit einem Schiffanteil weg. Natürlich wäre es nach dem Erreichen von Rom 2011 möglich gewesen, wie die Radpilger aus der Pfarrei Mammendorf (bei München) bei Bari in Süditalien mit dem Schiff nach Griechenland überzusetzen, das sehr hügelige Griechenland zu queren nach Thessaloniki, von dort weiter bis Istanbul zu fahren, über die Dardanellen überzusetzen und über Troja nach Ephesus zu radeln, wo das Haus Mariens steht und die Reste der Kathedrale vom Hl. Johannes (Michael Schlosser: Acht Jahre, acht Länder, fünfzig Pilger – ein Ziel. Dankt Michaelsbund Verlag München 2012). Während die Mammendorfer quer durch die Türkei nach Konya und über Kappadokien nach Tarsus am Mittelmeer radelten, beschreibt ein anderes Jerusalem-Radpilgerbuch (Alfred Dünner: Mit dem Fahrrad nach Jerusalem, 2004, Verlag „Der christliche Osten“) die Route von Ephesus immer der Mittelmeerküste entlang bis Antalya nach Tarsus. Diese bestimmt wunderschöne Tour immer am Meer entlang strotzte nur so vor Höhenmeter.

Den ebenen Donauverlauf im Hinterkopf und eingedenk der Bedeutung der Route, entschied sich Pilgerleiter Heribert Popp für die Route, die 1095 die Kreuzritter von Regensburg aus genommen hatten (siehe Bild 7.2). Sie folgten der Donau nach Wien, nach Budapest bis Belgrad (siehe Karte des Bildes, aus Angus Konstam: Die Kreuzzüge. 2007, S. 48–49). Dann zogen sie durch den Balkan über Nisch nach Sofia bis Konstantinopel (Istanbul) usw. (siehe Bild 7.2).

Also bis Istanbul wollten die Rappenbügler Radpilger der Kreuzzugsroute folgen und dann die Türkei bis Antakya auf der Route von Mann queren (Josef Mann: Nie wieder Jerusalem, 2011, Mann&Skript-Verlag). Auch die Trassenführung durch Syrien war geplant. Sie sollte wie bei Mann laufen. Leider machte der Krieg in Syrien einen Strich durch die Rechnung. Alternativen wurden erwogen, wie das syrische Stück durch die Fahrt von Nord nach Süd in Zypern und Libanon auszugleichen. Eingedenk der Trouble mit dem Radtransport in den Flugzeugen entschied sich die Gruppe Syrien auf Spinning-Rädern „virtuell“ zu durchfahren (siehe Kap. 11.2.1) und in Jordanien an der syrischen Grenze wieder anzufangen, um über Berg Nebo zum Toten Meer zu gelangen, dann den Jordan entlang bis zum See Genezareth und über Tel-Aviv ans Ziel nach Jerusalem zu gelangen. Nachdem der grobe Verlauf abgesteckt war, galt es nun die Routendetailplanung bis nach Wien durchzuführen.



Bild 7.2: Routen der Kreuzritter (aus Konstam, Angus, 2007, S. 48–49).

Das Ergebnis ist in Kap. 7.2.3 beschrieben. Wegen der besonderen Situation, Kloster Heiligenkreuz als erstes Ziel anzustreben, wurde bei Stift Melk die Donau verlassen und ein hügeliger Weg bis zum Kloster Heiligenkreuz gefahren.

Auch die Strecke durch den Wienerwald vom Kloster nach Wien zeigte sich hügelig. Hier wäre der Donauradweg von Melk aus die Wachau durch bis Krems und dann bis Wien viel einfacher und ebener gewesen. Bei der Streckenplanung zeigte sich, dass die ganze Route gepflastert ist mit Klöstern. Wie an einer Schnur aufgereiht folgte ein Kloster dem nächsten. Daher wollen wir uns in einem Kapitel kurz mit dem Mönchtum beschäftigen.

7.2.2 Entstehung des Mönchtums entlang der Donau

Die Donau war Verkehrsweg für die irischen Missionare, die an ihr und ihren Nebenflüssen zahlreiche Klöster gründeten und den Menschen das Christentum verkündeten. Sie war die Hauptverkehrsader gegen Osten und an ihren Ufern entstanden zahlreiche Stifte als Zentren des Christentums – Zentren der abendländischen Zivilisation und der Wirtschaft.

Betrachten wir nun die Entwicklung des Mönchtums bis ins frühe Mittelalter. Im 1. und 2. Jahrhundert nach Christus lebten in der ägyptischen Wüste zahlreiche Eremiten. Bekannt ist Anthony von Ägypten (251–356). Im 3. – 5. Jahrhundert nach Christus gab es erste inoffizielle

christliche Gemeinschaften in Ägypten – Syrien – Palästina – Kleinasien. Der Heilige Hieronymus (347–420) organisierte die ersten Mönchsgemeinschaften.

Der Heilige Anastasius von Alexandria hatte eine erste Abhandlung über das Klosterleben geschrieben (335–338). Mönche gab es auch in Gallien wie den Heiligen Martin in Tours (317–397). Der Heilige Augustinus (354–430) war Bischof von Hippo und verfasste eines der berühmtesten Bücher des Christentums: "Confessiones – Bekenntnisse". Er hatte die erste monastische Regel (zum gemeinsamen Leben) verfasst. Der Heilige Benedikt von Nursia (480–547) gilt als Gründer der abendländischen Orden auf dem Monte-Cassino. Er hatte die Regel festgelegt, die bis in unsere Tage das Klosterleben definiert (siehe Bild 7.3).

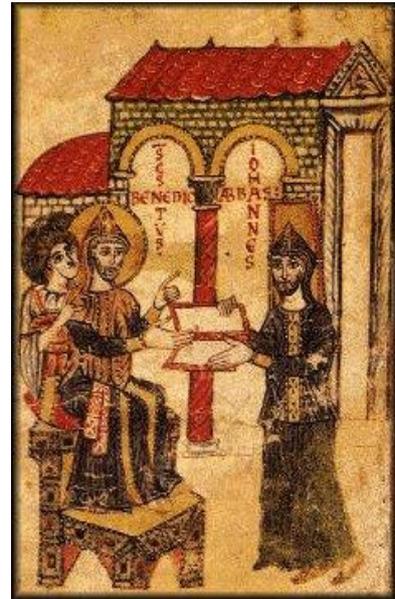


Bild 7.3: Übergabe der Regel des Ordens am Monte-Cassino.

Im 5. und 6. Jahrhundert nach Christus gewann das keltische Mönchtum (Irland, Schottland, Britische Inseln, Burgund) allmählich an Einfluss. Es entwickelte sich frei vom gräkoromanischen Einfluss und spielte eine immer größere Rolle in der entstehenden mittelalterlichen Kultur. Wichtigster Vertreter ist der Heilige Columban (540–614).

Im 8. – 9. Jahrhundert nach Christus breitete sich das benediktinische Mönchtum immer mehr in Europa aus. Die benediktinische Regel wurde zur universellen Regel der abendländischen Klöster in Italien, Deutschland, England. Kloster Reichenau wurde gegründet und führte wiederum Klostergründungen durch wie in St. Gallen oder Niederaltaich an der Donau. Einsiedler auf dem Berg Athos schlossen sich zu einem vielgliederten Großkloster zusammen (943).

Im 11. Jahrhundert nach Christus lebte das eremitische Ideal wieder auf, daher verließen viele Mönche die Großklöster. Mit 12.000 Mönchen und 1500 Abteien und Priorate wurde Cluny zur mächtigsten klösterlichen Institution des Mittelalters. Zur damaligen Zeit war die Kirche von Cluny die größte Kirche der Christenheit: 187 Meter lang, 5 Schiffe, 30 Meter Gewölbehöhe (siehe Bild 7.4).



Bild 7.4: Kirche von Cluny.

Anfang 12. Jahrhundert erfolgte eine Erneuerung des eremitischen Mönchtums in radikalem Vollzug der Cluniazenser-Regel. Einzelne strenge Bruderschaften wehren sich gegen die Hegemonie von Cluny, die Ausuferung der Liturgie, den exzessiven Reichtum der Abteien und Priorate des Ordens, den sie als zu weit entfernt vom evangelischen Gedanken ansehen.

Robert de Molesme und Stephan Harding sind die Gründer des Ordens von Cîteaux (Zisterzienserorden), dem 530 Abteien seit dem Jahr 1200 angehörten. Der heilige Bernhard von Clairvaux war zwar kein Ordensgründer; dennoch hatte er einen enormen Einfluss auf sein

Jahrhundert. Sein geistiger Einfluss erfuhr eine neue Blüte im 13. Jahrhundert bei der Entwicklung des Franziskanischen Gedankens.

An der Donau von Regensburg nach Wien entstanden folgende Klöster, die auch auf unserem Weg lagen: Dominikanerinnen und Karmeliten-Klöster in Regensburg, Abtei Windberg, Abtei Metten, Abtei Niederaltaich, Kloster Altenmarkt, Kloster Schweiklberg, Stift St. Nikola in Passau, Stift Engelszell, Stift Wilhering, Marienschwestern vom Karmel in Linz, Stift St. Florian, Kloster Baumgartenberg, Stift Melk, Stift Göttweig, Stift Klosterneuburg und unser Erstziel Kloster Heiligenkreuz.

7.2.3 Kloster an Kloster entlang des Donauradweges

Nun soll er also beginnen, der lange Weg nach Jerusalem. Was wird er bringen? So fremdartig werden die Länder sein. Während auf dem Jakobsweg mitteleuropäische, christliche Kultur uns



Bild 7.5: Radpilger vor dem Start.

umfing, werden wir in Serbien und dann ab der Türkei islamistisch geprägte Kultur erleben. Aber die heurige Kultur ist noch sehr vertraut. Wir fahren den berühmten Donauradweg bis zur Wachau in Österreich. Viele Tausend Freizeitsportler sind ihn schon geradelt, ob Alt oder Jung, ob allein oder mit der Familie oder in einer Gruppe. Wir starten getrennt in eine Sportliche und eine normale Gruppe. Die Ersten bewältigen die ersten zwei Tagesetappen von je ca. 82 km an einem Tag (siehe ihren Start im Bild 7.5). Diese erste

Jerusalem-Etappe bekam noch eine besondere Betonung, da sie als Bittpilgerfahrt für den in diesem Jahr zum Priester geweihten Pfarrangehörigen Christian Fleischmann dienen sollte. So führte die normale Gruppe der Vater des Primizianten, Heiner Fleischmann.

Am **Do. 27.5.** spendete Pfr. Gerhard Schedl der normalen Gruppe den Reisesegen in der Rappenbügler Pfarrkirche. Wie üblich wurde unter der, von den Radpilgern gestifteten Jakobsfigur, die am oberen Ende des Pilgerstabes einen geschnitzten Radlenker hatte, eine Wallfahrtskerze entzündet, die während der ganzen Pilgerschaft brannte, als Zeichen, dass aus der Pfarrei einige Pilger gerade unterwegs sind. Wie bei allen nach Süden über Regensburg führenden Pilgerfahrten hielten die Pilger in der Pfarrkirche von Reinhausen, dort wo der Fluss Regen in die Donau mündet, eine Andacht, diesmal zum Thema „Pilger“. Dann ließen die Pilger Regensburg mit all den Sehenswürdigkeiten wie Dom St. Peter, Steinerne Brücke, Fürst Thurn und Taxis Schloss, UNESCO ausgezeichnete mittelalterliche Altstadt mit ihren Geschlechtertürmen rechts liegen und fuhren auf der linken Seite der Donau den Donauradweg gegen Wien.

Bei Donaustauf begrüßte von links oben die Walhalla runter, ein 1842 erbauter Ehrentempel für rühmlich ausgezeichnete Deutsche. Die Walhalla ist eine Nachbildung des Parthenon auf der Akropolis in Athen und enthält die Büsten vieler berühmten Deutschen. In der gotischen St.

Peter Pfarrkirche in Wörth hielten die Radpilger nach 50 km eine Andacht zum Thema „Lobpreis Gottes“. Weiter ging es 23 km nach Straubing, dem Zentrum des Gäubodens, einer sehr fruchtbaren Ackerlandschaft in der Donauebene. Während der Mittagspause bestand die Möglichkeit, die Hauptsehenswürdigkeiten Straubings zu bewundern wie den 68 m hohen Stadtturm, das Rathaus aus dem Jahre 1382, die Basilika St. Jakob, die in Backsteingotik erbaut ist, und das ehemalige Herzogsschloss. In der Basilika hielten die Pilger eine Andacht zum Thema „Frieden“.



Bild 7.6: Radpilger vor der Bogenbergkirche.

Da Straubing am rechten Donauufer lag, ging es wieder über die Donau zurück zum linken Donauradweg nach Hornstorf. Diesen 9 km Umweg über Straubing sparte sich die Sportliche Gruppe, die ja erst am nächsten Tag startete. Den Donauradweg folgten die Pilger noch 13 km bis nach Bogen, wo nach 87 km und 220 Hm Quartier bezogen wurde. Der Begleitbus brachte sie noch zur Wallfahrtskirche Bogenberg hoch, da sie dort einen Pilgergottesdienst feierten (siehe Bild 7.6). Das Zentrum dieser Marienwallfahrtskirche ist eine Statue einer schwangeren Maria (siehe Bild 19.44), eine Seltenheit unter den Marienstatuen. Eine weitere Besonderheit ist die Holzkirchener Kerzenwallfahrt zu Pfingsten. Die Kerze, ein von Wachs umwickelter, fast 13 m langer und ein Zentner schwerer Fichtenstamm, wird während der Wallfahrt auf der Schulter zweier Träger und an manchen Streckenabschnitten stehend von einem einzigen Mann alleine getragen (siehe Bild 7.7). Vom Bogenberg gegen Norden geblickt, steht jenseits der Autobahn die Prämonstratenserabtei Windberg.



Bild 7.7: Holzkirchener Kerzenwallfahrt zu Pfingsten.

Am **Fr. 28.5.** folgten die Pilger dem Donauradweg 23 km weiter zur Benediktinerabtei Metten, in der sie eine Andacht zum Thema „in eigenen Anliegen“ hielten. Das 766 gegründete Kloster besitzt eine prächtige Bibliothek mit 200.000 Bänden und lädt mit seiner Klosterkirche (siehe Hochaltar in Bild 7.8) aus dem Jahre 1730 zum Bewundern ein. Georg Fuchs, der im Mettener Gymnasium mit angrenzendem Internat sein Abitur gemacht hatte, erklärte den Pilgern fachkundig die Klosterkirche.



Bild 7.8: Hochaltar der Klosterkirche Metten.



Bild 7.9: Niederaltaich.

Da nach 6 km auf dem Donauradweg schon Degendorf kam, der Arbeitsort von Pilgerleiter Heribert Popp, wurden die 1337 erbaute Heilig-Grab-Kirche, die 1655 errichtete Pfarrkirche Maria Himmelfahrt und das 1535 erbaute Rathaus mit seinen hohen Stufengiebeln links liegen gelassen und über Deggenau, hinter der gleich die Isar in die Donau mündet, zum nächsten Kloster, die Benediktinerabtei Niederaltaich geradelt. Dieses 731 von Kloster Reichenau aus gegründete Kloster enthält eine frühgotische Hallenkirche, die 1718 barockisiert wurde (siehe Bild 7.9). Die Mönche der Abtei des hl. Mauritius und des hl. Nikolaus zu Niederaltaich leben als eine Gemeinschaft in zwei Traditionen und feiern die klösterlichen Gottesdienste parallel nach dem römischen sowie

dem byzantinischen Ritus. Durch ihr Gebet und Leben möchten sie zur Verständigung zwischen den Christen in Ost und West beitragen. Da Maria in beiden Konfessionen eine wichtige Rolle spielt, hielten die Pilger eine Andacht zum Thema „Maria“ und aßen in der Klosterschenke zu Mittag. Dann ging es weiter auf dem Donauradweg. Nach 7 km begann die Mühlhamer Schleife der Donau, ein Objekt hitziger Diskussionen beim Donauausbau von Straubing nach Vilshofen. Da bei Niedrigwasser die Schiffe in der Schleife Gefahr laufen, auf Grund zu kommen, wurde vorgeschlagen, die Schleife mit einem gut schiffbaren Direktkanal zu umgehen. Die aktuelle politische Entscheidung lautet alles beim Alten zu lassen.

Blickt man bei Winzer, am Ende der Schleife, 5 km gegen Süden, so liegt Altenmarkt bei Osterhofen. Hier wurde 1004 ein Chorherrenstift gegründet, das 1138 die Prämonstratenser übernahmen. 1701 zerstörte ein Blitz das gesamte Konventgebäude. Danach baute Johann Michael Fischer nur noch die Kirche auf, die 1732 mit Fresken von Cosmas Damian Asam verschönert wurde und so den Ruf Asambasilika erhielt. Die Pilger folgten weiter dem Radweg und erreichten nach 63 Tageskilometer Vilshofen. In der im 13./14. Jahrhundert errich-

teten gotischen Stadtpfarrkirche feierten die Pilger eine Andacht zum Thema „Jesus“. Beim anschließenden Kaffeetrinken grüßte ein weiteres Kloster, das am anderen Ufer der Vils befindliche, 1914 gegründete Kloster Schweiklberg mit einer modernen schön gestalteten Klosterkirche. Am linken Donauufer führt nun der Radweg in 30 km über Windorf, Gaishofen, Schalding, nach Maierhof, von dort über das Kachlet auf die rechte Donauseite nach Passau.

Leider war nur ein größeres Zimmerkontingent im Achat Hotel in Passau Süd zu erreichen, so dass zum Schluss des Tages der Höhenrücken bei Passau erklommen werden musste. Ja sogar über viele Treppen (siehe Bild 7.10) mussten kurz vorm Hotel die Räder getragen werden. Um 19.00 kamen dann auch die Pilger an, die in der Früh erst von Rappenbügl weg geradelt waren und die 163 km an einem Tag bewältigt hatten. Morgen gilt es nun beide unterschiedlichen Fahr- und Leistungsstile zusammen zu bringen.



Bild 7.10: Treppen auf dem Weg zum Hotel.

Am **Sa. 29.5.** ließen die Pilger die Passauer Klöster links liegen und fuhren über die Innbrücke und dann am rechten Donauufer 6 km weiter zur Grenze nach Österreich, die Dank Schengen unproblematisch, ja unbemerkt passiert wurde. Nach weiteren 22 km auf dem rechtsseitigen Donauradweg und dem Passieren vom Kraftwerk Jochenstein stand Stift Engelhartszell vor den Pilgern. Das 1293 gegründete und heute von Trappisten betriebene Kloster hat eine 1764 geweihte, in Rokoko gestaltete Stiftskirche (siehe Bild 7.11). Die Pilger feierten in einer Nebenkapelle eine Andacht zum Thema „Gemeinschaft“.



Bild 7.11: Radpilger vor der Kirche Engelhartszell.

Danach fuhren sie über Wesenufer nach Schlögen, wo die Donauschlinge begann. Mitten in der Schlinge, in Inzell, beteten sie in der 1155 von einem Reichsgrafen errichteten St. Nikolaus-Kirche eine Andacht zum Thema „Rosenkranz“. Diese Schlögener Schlinge ist eine markante Erscheinung. Hat sich die Donau hier nicht fast 200 m tief eingegraben. Wir folgten dem engen Tal, das nur rechtsseitig einen Fahrweg zulässt, nach Kobling, weiter gegen Süden, dann wieder umkehrend gegen Norden und dann gegen



Bild 7.12: Vor Burg Neuhaus.

Osten bis zum Restaurant Kaiser. Am gegenüberliegenden Ufer sah man eine der größten Burganlagen im oberösterreichischen Donautal, Burg Neuhaus (siehe Bild 7.12). Zwischen Kaiser und der Burg besteht eine Fährverbindung.

Als die Pilger nach 67 km Aschach erreichten, hielten sie eine Tür-Meditation. Nach weiteren 18 km zeigt sich ein weiteres Donaukloster, das 1200 gegründete Zisterzienserstift Wilhering. In der Wilheringer Stiftskirche, eine der glänzendsten Leistung des Rokoko im deutschen Sprachraum, hatte der Pilger den Eindruck: Mehr an Ausstattung, an Farbe, an Skulptur, an Malerei und Stuckatur ist in einem Raum nicht mehr möglich. Alles in dieser prachtvoll geschmückten, festlichen Kirche ist bewegt. Der Wunsch himmlische Sorglosigkeit und zeitloses Glück auf unsere Erde herunterzuholen, hat in Wilhering ein Denkmal par excellence erhalten. Man kann von der Wilheringer Stiftskirche aber auch behaupten, sie wirke zu überladen. Noch ebene 15 km auf der Straße standen vor den Pilgern, bevor sie Linz erreichten und diese schöne

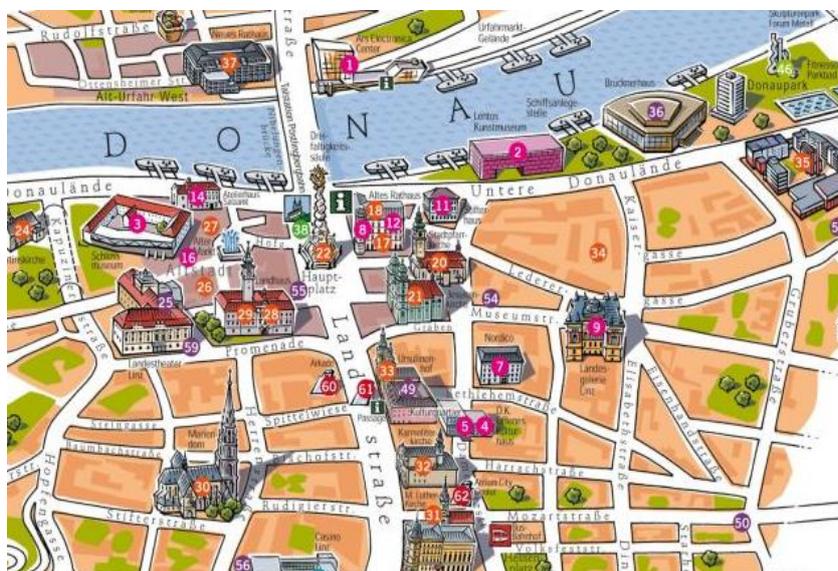


Bild 7.13: Stadtkarte von Linz.

Stadt bei einer Stadtführung näher kennen lernten. Als Sehenswürdigkeiten erlebten sie (sehen sie die Nummern in der Karte von Bild 7.13) Ars Electronica Center (1), Neues Rathaus (17), Linzer Schloss (3), Hauptplatz und Dreifaltigkeitssäule (22), Altes Rathaus (17), LENTOS Kunstmuseum Linz (2), Jesuitenkirche (Alter Dom) (21), Ursulinenkirche (33), Mariendom (Neuer Dom) (30).

Mit einem Abendessen beim Stritzlbräu klang der anstrengende, aber sehr informative Tag aus. Heute wurde wegen der Zeitnot von Ankunft im Hotel und Wiederabfahrt zum Abendessen der Begriff „Deodusche bei den Popp-Pilgerreisen“ geprägt, d.h. vor lauter Terminen kann man sich abends im Hotel nicht gleich duschen, sondern muss den Schweiß von Radlertag durch Deos neutralisieren.

Am **So. 30.5.** trennten sich in der Früh die Pilger in 2 Gruppen: die eine Gruppe fuhr zum Kloster St. Florian mit der berühmten Bruckner-Orgel, die andere wollte das Konzentrationslager Mauthausen besichtigen. Nach der Mauthausener Donaubrücke und ca. 28 km sollten sich beide Gruppen wieder vereinigen, was längere Zeit in Anspruch nahm, da Renate ihre Gruppe verloren hatte und sich allein durch das Straßennetz kämpfte.

Das *Augustiner Chorherrenstift Sankt Florian* ist eingebettet in die leicht gewellte Kulturlandschaft des Traunviertels unweit von Linz. Diese leichten Wellungen machten den Radpilgern zu schaffen. Das im 8. Jahrhundert erstmals schriftlich erwähnte Kloster über dem Grab des Märtyrers Florian (gest. 304) erlitt durch kriegerische Auseinandersetzungen schwere Schäden.

1071 wurde von Passau aus das Kloster im romanischen Stil restauriert. Nach einem Brand kam es zu einem gotischen Neubau, der bis 1291 dauerte. 1751 fand ein ehrgeiziges Neubauprojekt nach 66-jähriger Bauzeit sein Ende. Das Stift St. Florian zählt nun zu den eindrucksvollsten Barockanlagen Österreichs. Da in der Stiftskirche eine Trauung stattfand, beteten die Pilger das Morgengebet im Freien.



Bild 7.14: Lagerbaracken von Mauthausen.

Die zweite Gruppe fuhr links der Donau nach Mauthausen, zum *Konzentrationslager Mauthausen*, dem größten Konzentrationslager der Nationalsozialisten auf dem Gebiet Österreichs. Es bestand vom 8. August 1938 bis zu seiner Auflösung nach der Befreiung seiner Insassen durch US-amerikanische Truppen am 5. Mai 1945. Im KZ Mauthausen und seinen Nebenlagern sind rund 100.000 Menschen ums Leben gekommen (siehe Bild 7.14).

Nach einer längeren Wartepause der Mauthausener Gruppe bei der Donaubrücke traf auch die andere Gruppe ein und vereint folgten sie dem Donauradweg linksseitig nach Obersebern, Au, Donaukraftwerk Wallsee-Mitterkirchen, Hütting, Mettendorf, Dornach, bis sie nach insgesamt 63 Tageskilometer Grein erreichten, wo an einer Brücke eine Brückenmeditation durchgeführt wurde. Nach einer kurzen Mittagspause folgten die Pilger linksseitig dem Donauradweg 20 km nach Persenbeug. Hier kürzten wir 4 km ab und fuhren auf der B3 durch die Ortschaft durch und nicht die Donauschleife. Berühmt war der Ort für seine Werften für die Donauschiffe. Bei Rosenbichl folgten die Radler wieder dem Donauradweg bis Marbach und hatten schon 89 km hinter sich.

In Marbach stellten wir die Räder ab und unser Begleitbus brachte uns nach oben zum Wallfahrtsort Maria Taferl. Karl, Hans und ein paar andere Radpilger ließen es sich nicht nehmen diesen steilen Berg auch zu erradeln (siehe Bild 7.15). Der bedeutendste Wallfahrtsort Niederösterreichs und zweit größter Österreichs liegt hoch über dem Donautal (443 m). Wegen der Heilung von zwei Männern 1633 an dieser Stelle kamen eine immer größere Schar der Wallfahrer. Daher baute man hier diese imposante Wallfahrtskirche. Natürlich feierten wir dort eine Andacht zum Thema „Maria“.



Bild 7.15: Wallfahrtsort Maria Taferl.

Wieder mit dem Bus nach unten gebracht, ging es weiter auf dem linksseitigen Donauradweg nach Klein-Pöchlarn. Kurz danach, nach 3,5 km, verließen wir den Radweg nach rechts Richtung Melk und überquerten die Donau über die Staustufe. Imposant strahlte uns schon die große Klosteranlage des Benediktinerstiftes Melk entgegen (siehe Bild 7.16).



Bild 7.16: Klosteranlage des Benediktinerstiftes Melk.

Nach 105 km und 450 Höhenmeter hatten wir unser Ziel, das Hotel zur Post, erreicht. Leider wurde in der Melker Stiftskirche und in der Pfarrkirche entgegen den Ankündigungen im Internet am Sonntagabend kein Gottesdienst mehr angeboten, so dass Pilgerleiter Heribert Popp ein schlechtes Gewissen bekam, da er seine Pilger an diesem Wochenende nicht einen Gottesdienstbesuch ermöglichen konnte. Wunderbar war das Panorama beim Abendessen: immer die mächtige Klosteranlage Melk im Blick.

Am **Mo. 31.5.** waren die Wetteraussichten nicht die Besten, so dass die sportliche Gruppe darauf verzichtete an diesem Tag bis Mariazell hoch zu fahren, dem größten Marienwallfahrtsort Österreichs. Gott sei Dank, denn auch der normale Weg brachte die Gruppe unter Zeitdruck. Interessierte Pilger konnten heute einen Bustag einlegen und besichtigten ausführlich Melk und Mariazell. Die Radpilger verließen nun den lieb gewordenen Donauradweg und folgten dem Pilachthal-Radweg 22 km nach Obergrafendorf. Weiter ging es hügelig nach Wilhelmsburg und von dort zum Zisterzienserstift Lilienfeld. Ein Mönch von diesem Kloster war für die Entstehung Mariazells verantwortlich, da dort oben eine von ihm auf einem Felsen abgestellte Marienstatue den Felsen spaltete. So gibt es von Wien nach Mariazell einen berühmten Pilgerweg, die Via Sacra. Parallel zu den Radpilgern waren 2–3 Rappenbügler Fußpilger auf der Via Sacra von Mariazell nach Heiligenkreuz unterwegs und trafen mit den Radpilgern dort ein.

Bei Traisen folgten die Pilger dem Gölsenradweg und erreichten nach 61 km Hainfeld (439 m) zu einer Andacht und Mittagspause. Weiter ging es über Kaumberg nach Altenmarkt. Da die Radler schon 78 km und 560 Höhenmeter bei schlechtem Wetter geschafft hatten, stiegen einige Radpilger in den Bus, der gerade von Mariazell runterkam auf dem Weg nach Heiligenkreuz.

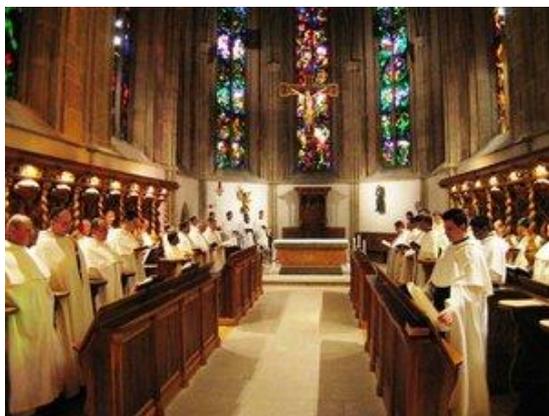


Bild 7.17: Mönche in Heiligenkreuz.

Nun verließen sie die Straße Nr. 18 und wechselten in die Nr. 11, die sie hoch nach Hafnerberg (478 m) und Dörfel (500 m) führte, von wo aus die Radpilger runter nach Alland (331 m) rasten. Leider ging es nochmals 100 Höhenmeter hoch und dann runter nach Heiligenkreuz (310 m). Insgesamt waren heute 92 km mit 800 Hm zu bewältigen. Manche Pilger nahmen an einem Tag des Klosterlebens teil (siehe Bild 7.17), der wie folgt abläuft:

5.15 Uhr Vigilien
 6.00 Uhr Laudes
 6.25 Uhr Konventmesse
 Frühstück, dann Arbeit
 12.00 Uhr Terz und Sext, Mittagessen
 12.55 Uhr Non
 14–16.00 (Arbeit)
 18.00 Uhr Gesungene lateinische Vesper
 Abendessen
 19.45 Uhr Komplet und Salve Regina
 20.10 Uhr Rosenkranz in der Krankenkappelle

Manche besuchten nur die Vesper, das Komplet, die Vigil, Laudes und Konventmesse. Alle Pilger waren von den wunderbaren Gesängen beeindruckt und den vielen jungen Mönchen.

Di. 1.6.: Bei der Klosterführung am nächsten Tag berichtete ein Mönch die folgende Geschichte des Klosters: Im Jahr 1133 berief Markgraf Leopold III., der Heilige, Zisterziensermönche aus dem Kloster Morimond in Frankreich in das riesige Waldgebiet im Sattelbachtal, um die Gegend geistlich und wirtschaftlich zu erschließen. Die Mönche brachten wichtige Impulse auf den Gebieten der Land- und Forstwirtschaft, aber auch im Handwerk mit, und nach bescheidenen Anfängen entwickelte sich das Stift. Das romanische Langhaus der Stiftskirche wurde schon 1187 eingeweiht, der gotische Hallenchor 1295. Der Kreuzgang mit Kapitelsaal, Fraterie, Dormitorium und Brunnenhaus entstand im 13. Jahrhundert. Nach seiner Pilgerreise nach Jerusalem im Jahre 1182 brachte Herzog Leopold V. ein Stück des heiligen Kreuzes mit und übergab die Reliquie dem Kloster, daher der Name.

Pfarrer Gerhard Schedl, der auch in Heiligenkreuz Theologie studiert hatte, zelebrierte mit den Pilgern einen beeindruckenden Pilgertag in der Kreuzkirche und der Pilgerpater Bernhard gab mit der Reliquie des Kreuzes Christi jedem Rappenbügler Pilger persönlich mit dem Berühren durch die Kreuzreliquie den Segen.

Die eine Gruppe fuhr dann mit dem Bus Richtung Heimat, während die andere Gruppe durch den Wienerwald über Dornbach (384 m), Sulz (431 m), Stangau, Siegl Siedlung (370 m), Kaltenleutgeben zum Stadtrand von Wien radelte, wo die Räder verladen wurden und der Bus die Pilger zum Hotel brachte. Nach all den Anstrengungen erlebten die Radpilger noch eine 3 stündige Stadtführung in Wien und einen gemütlichen Abend in Grinzing mit viel Heurigen Wein. Bei der Stadtführung beeindruckte der Stephansdom mit seinem bunten Dach, das Hundertwasserhaus mit der Bartheke als Wasserfall (siehe Bild 7.18), das Schloss



Bild 7.18: Hundertwasserhaus mit Bartheke als Wasserfall.

das Schloss

Schönbrunn, ja der österreichische Flair mit den Kaffeehäusern, den Leuten und den barocken Giebelfassaden. Am nächsten Tag ging es mit dem Bus mit Radanhänger für die Räder zurück nach Maxhütte-Haidhof. Bei der Reise holten viele Pilger den in der Nacht stark verkürzten Schlaf nach.

7.3 Technisches und Organisatorisches

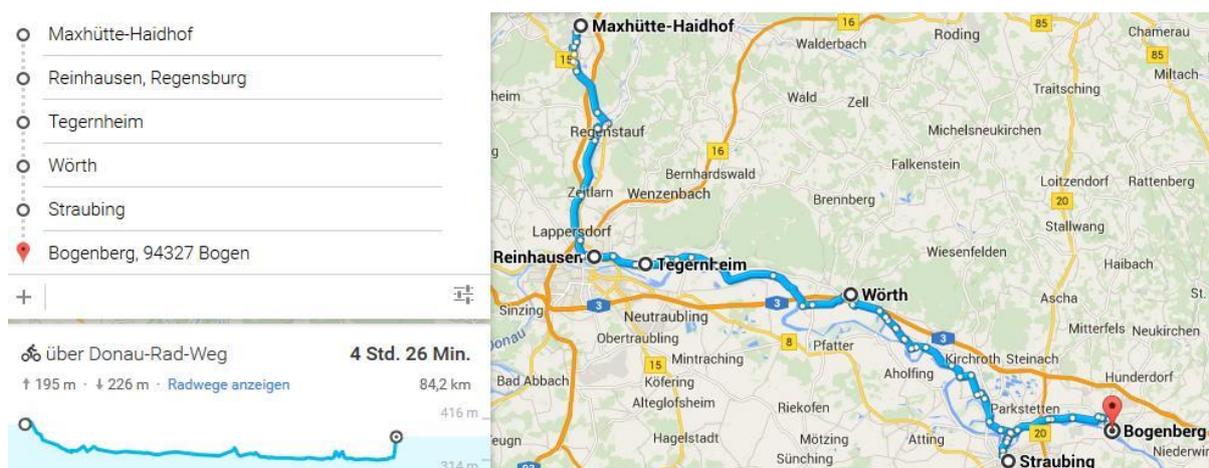
Die Route folgte von Regensburg nach Passau meist den Vorschlägen von „bikeline: Donau-Radweg Teil 1: Von Donaueschingen nach Passau. 2005“ und von Passau bis Melk den Vorschlägen von „bikeline: Donau-Radweg Teil 2: Von Passau nach Wien. 2003“.

Es gab 2 Radpilgergruppen: Die Gruppe „Sportlich“ und die Gruppe „Normal“. Die Gruppe „Sportlich“ fuhr erst am Fr. 28.5. los und bewältigte die Strecke Maxhütte-Haidhof nach Passau mit 164 km an einem Tag. Ab dem Sa. 29.5. war das Programm für beide Gruppen gleich. So sehen Sie für die ersten 171 km nur das Programm der „normalen“ Gruppe und dann das gemeinsame Programm ab Sa.

1. Tag: Do. 27.5. 6.30 *Reisesegen* Maxhütte-Haidhof Rappenbügl, Wallfahrtskerze vor Jakobsfigur entzünden, 6.45 Abfahrt nach Reinhausen (23 km), 8.30 *Andacht* (Tel. 0049 9414 1851), 9.15 Abfahrt, Donauradweg Weichs, Schwabelweis, Tegernheim, Donaustauf, Sulzbach, Demling, Frengkofen, 11.30 Wörth (27 km), *Andacht in der Kirche St. Peter* (Regensburger Str. 1, Tel. 0049 9482 1707).

Mittagspause, 13.00 Abfahrt, Straubing (23 km), 14.30 Kaffeepause und *Andacht in Basilika St. Jakob* (Pfarrplatz 1, Tel. 0049 9421 12715), 16.00 Abfahrt, Radweg folgend, Bogen, Ankunft 17.00, Einchecken Hotel, 18.45 Busabfahrt zum Bogenberg, 19.00 *Gottesdienst in Wallfahrtskirche Marienkirche auf dem Bogenberg* (Tel. 0049 9422 1546), 20.00 Abendessen im Hotel (**86 km, 220 Hm**).

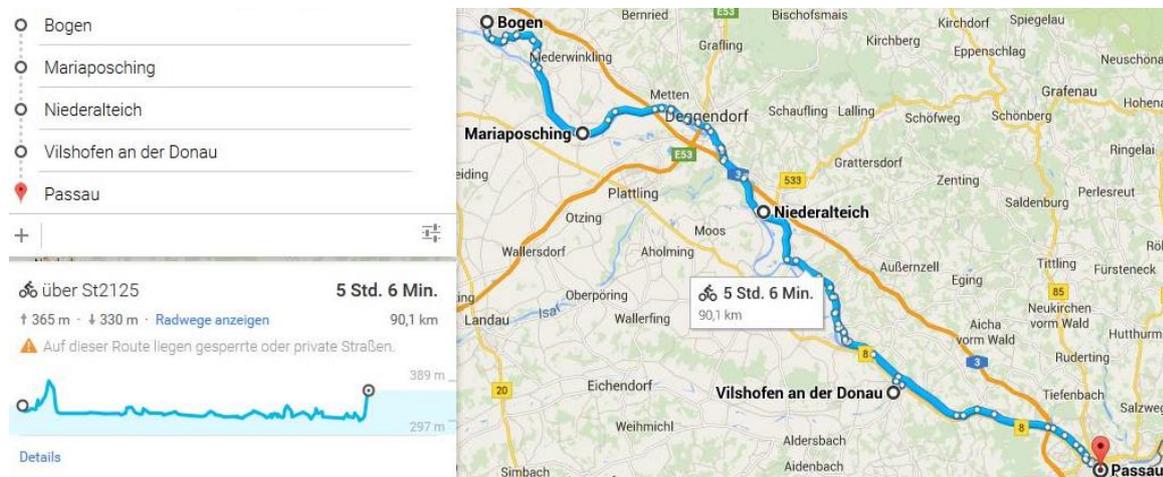
Übernachtung: Hotel Am Platzl, Stadtplatz 38, Tel. 0049 9422 501020



2. Tag: Fr. 28.5. 7.30 ab Bogen den Donauradweg weiter nach Hutterhof, Pfelling, Mariapösching, Kleinschwarzach, Metten (23,5 km), 9.15 *Andacht in der Benediktinerabteikirche* (Abteistr. 3, Tel. 0049 991 91080), 10.15 Abfahrt, durch Deggendorf durch, Deggenau, Niederaltaich (18 km), *Andacht in der Benediktinerabteikirche St. Mauritius* (Mauritushof 1). Mittagessen in Klosterschänke, 13.00 Abfahrt, Donauschleife abgekürzt, Winzer, Mitterndorf,

Neßlbach, Hofkirchen, Schmalhof, Vilshofen (30 km), 15.00 *Andacht* und dann Kaffeetrinken, 16.15 Abfahrt, Windorf, Gaishofen, Kachlet, Donauhof, Maierhof, nun auf rechte Straßenseite wechseln, am Kachletwerk vorbei, über die Brücke ans andere Ufer, Radweg parallel zur Donau, 18.00 Passau (23,5 km), Zentrum, dann 2,5 km gegen Süden zum Hotel (**85 km, 370 Hm**).

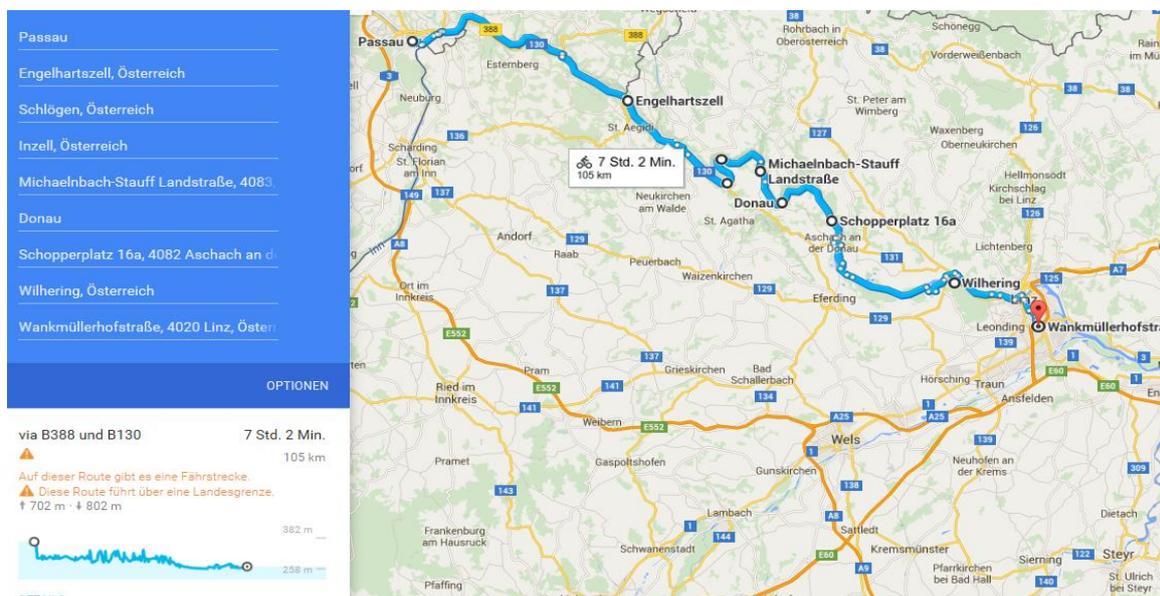
Übernachtung: Achat Hotel, Neuburger Str. 79, Tel. 0049 851 95180



3. Tag: Sa. 29.5. 7.45 Abfahrt über Innbrücke, Donauradweg rechts der Donau, Parz, Pyrawang, am linken Ufer sieht man Obernzell, Kasten, Engelhartzell (28 km), 9.15 *Andacht in Kapelle* (Tel. 0043 7717 8010), 10.00 Weiterfahrt Wesenufer, Schlögen (43 km), Donauschlinge entlang nach Inzell (47 km), 11.15 *Andacht in der St. Nikolaus Kirche*, Kobling (53 km), Kaiser (64,5 km).

12.30 Mittagspause, 13.30 Abfahrt, Aschach (69,5 km), 14.00 *Pfarrkirche Andacht* (Tel. 0043 7273 6357), Brandstatt (73,5 km), Rutzinger Au (80 km), Wilhering (85 km) mit dem Zisterzienserkloster, Linz, Stadtführung, 19.45 Abendessen Stieglitzbräu zum Klosterhof (**102 km, 690 Hm**).

Übernachtung: Youthotel Linz Accor, Wankmüllerhofstr. 39, Tel. 0043 7034 2361



4. Tag: So. 30.5. 7.40 Abfahrt Linz in 2 Gruppen: eine Gruppe fährt zum Kloster St. Florian (insg. 13 km) mit der Brucknerorgel und hat dort eine *Andacht*, über Asten, Enns zur Mauthausener Brücke (15 km). Die zweite Gruppe verlässt Linz Richtung Steyregg, vorher auf den linksseitigen Donauradweg, Abwinden, St. Georgen (15,5 km), Langenstein (3,5 km), kurz 14 %, KZ Gedenkstätte Mauthausen (5 km, insg. 24 km), Besichtigung, wieder runter nach dem Ort Mauthausen, Donaubrücke bei Heinrichsbrunn (3,5 km, insg. 27,5 km), nun wieder gemeinsam den Donauradweg folgend weiter, links der Donau weiter nach Obersebern, Au, Donaukraftwerk Wallsee-Mitterkirchen (20,5 km), Hütting, Mettensdorf, Dornach, Grein (16 km, insg. 63 km).

Mittagspause, 14.00 *Andacht in der Stadtpfarrkirche St. Ägidius* (Tel. 0043 7268 335), 14.30 Abfahrt, Radstreifen neben Bundesstr. weiter, Burg Werfenstein, St. Nikola, Hirschenau, Weins, Persenbeug (20 km), nicht Schleife ausfahren, sondern B3 nach Rosenbichl (4 km weniger), Granz, Marbach (7 km), Räder abstellen und mit Bus Abstecher zum Wallfahrtsort Maria Taferl, *Andacht*, 17.15 Abfahrt, Klein Pöchlarn, vor Ebersdorf rechts auf Donauhbinsel und bei Kraftwerk Melk rechts über die Donau, Neuwinden, Melk, 18.15 Ankunft, einchecken, 19.00 *Messe in der Pfarrkirche*, Abendessen im Hotel (**105 km, 450 Hm**).

Übernachtung: Hotel Restaurant zur Post, Linzerstr. 1, Tel. 0043 2752 52345, www.postmelk.at



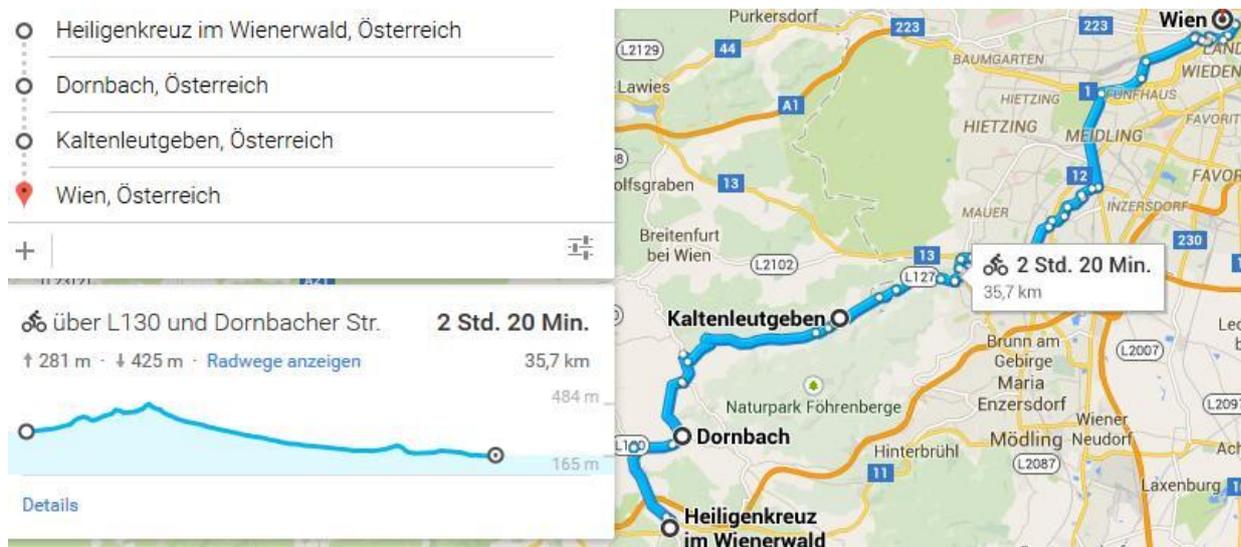
5. Tag: Mo. 31.5. 7.30 Abfahrt, Pilachthal-Radweg, Obergrafendorf (21 km), 8.45 *Andacht*, 9.15 Abfahrt, Wilhelmsburg, vor Lilienfeld (Zisterzienserstift) bei Traisen links den Gölsenradweg, 11.00 Ankunft Hainfeld (439 m), *Andacht*.



Mittagspause (29 km, insg. 50 km), 12.00 Abfahrt, Kaumberg (440 m), Altenmarkt (18 km, bisher alles eben, 410 m), 14.00 Abfahrt, die 18er verlassen in die 11er hoch nach Hafnerberg (478 m), Nöstach (450 m), Dörfl (500 m), Groisbach (394 m), nach Alland (331 m), Einradeln in Heiligenkreuz (310 m, 12 km seit Altenmarkt), 18.00 *gesungene lateinische Vesper*, Abendessen, 19.45 *Komplet*, Ausklingen in der Klosterschänke (**90 km, 780 Hm**).

6. Tag: Di. 1.6. 5.15–6.20 Vigil mit Laudes, 8.30 *Gottesdienst mit Pfarrer Schedl in Heiligenkreuz*, 9.30–10.30 Besichtigung Kloster, 11.30 Abfahrt mit Rad durch Wienerwald nach Wien zum Hotel (27 km): Heiligenkreuz (312 m), Dornbach (384 m), Sulz (431 m), Stangau, rechts Am Brand, Siegl Siedlung (370 m), Kaltenleutgeben (356 m), Zementfabrik, Mizzi-Langer Wand (266 m), am Ende der Kaltenleutgebner Str. links in Weittweg, den rechts in die Breitenfurter Str., dieser lange folgen, links entweder in Altmansdorfer oder Grümbergs Str., an Schlosspark Schönbrunn vorbei bis rechts in Mariahilferstr., diese bis rechts zum Mariahilfer Gürtel. 14.00–17.00 Stadtbesichtigung mit Führung in Wien.

Übernachtung: IBIS Mariahilf, Mariahilfer Gürtel 22-24, Tel. 0043 1 59998



7. Tag: Mi. 2.6. gemütliche Rückfahrt: Abfahrt 9.00, Ankunft 15.00.

7.4 Spirituelles – Klassischer Andachtenplan

Im Folgenden sieht man den Andachtenplan dieser Pilgerreise. So ähnlich wird er für jede Pilgerreise erstellt.

1. Station Rappenbügl (Kirche)
 - Reisebeginn Text
 - Morgengebet (GL 11: 2,3,4)
 - Lied: Lobet den Herren (GL 392)
 - Gebet für Primiziaten (siehe Kap. 7.4)
 - Reisesegen (siehe Kap. 1.4)
2. Station (Reinhausen) Thema „Pilger“
 - Psalm „Die beiden Wege“ (GL 31)
 - Früher als ich noch kein Pilger war (S.125)
 - "Kurzer" Rosenkranz (je Gesätzchen nur ein Gegrüßet sei'st Du) (Trostreiche)
 - Lied: Wir sind nur Gast auf Erden (GL 505)
 - Gebet um geistliche Berufe (GL 21,3)
 - Meditation: Warum gehst du noch nicht? (S. 13)
3. Station (Wörth) Thema "Lobpreis Gottes"
 - Gebet GL 8,8
 - Lied: Großer Gott (GL 380)
 - Kurzer Rosenkranz (Glorreiche)
 - Lied: Lobet und preiset ihr Völker (GL408)
 - Gebet für Primiziaten
 - Meditation + Fürbitten Blatt S. 110
4. Station (Straubing) Thema "Frieden"
 - Gebet GL 19,4
 - Lied: Gib uns Frieden jeden Tag (GL 862)
 - Kurzer Rosenkranz (Trostreiche)
 - Lied: Herr gib uns deinen Frieden (GL 861)
 - Gebet für Priester GL 706,3
 - Meditation GL 680: 2,3
5. Station (Bogenberg) Gottesdienst
6. Station (Metten) Thema "in eigenen Anliegen"
 - Lied: Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt (GL 483, 3. –5. Str.)
 - Kurzer Rosenkranz (Schmerzhafte)
 - Lied: Maria breit den Mantel aus (GL 534)
 - Gebet für Primiziaten
 - Meditation u. Fürbitten Blatt 94
7. Station (Niederaltaich) Thema „Maria“
 - Lied: Segne du Maria (GL 535)
 - Kurzer Rosenkranz (Freudenreiche)
 - Lied: Mutter Gottes wir rufen zu dir (GL 568)
 - Gebet für Primiziaten
 - Meditation Blatt S. 111–112
8. Station (Vilshofen) Thema „Jesus“
 - Gebet GL 6,5
 - Jesus Litanei GL 561
 - Lied: Jesus dir leb ich (GL 367)
 - Gebet für Priester GL 706,3
9. Station (Engelhartzell) Thema "Gemeinschaft"
 - Gebet
 - Lied: Lasset uns gemeinsam
 - Kurzer Rosenkranz (Trostreiche)
 - Gebet für Primiziaten
 - Meditation S. 112–113 (siehe Kap. 3.4)
10. Station (Inzell) Thema "Rosenkranz"
 - Lied: Rosenkranzkönigin (GL 876)
 - Der freudenreiche Rosenkranz (Text mit kurzem Rosenkranz)
 - Lied: Maria dich lieben (GL 521)
 - Gebet für Primiziaten
11. Station (Aschach) Thema „Tor/Portale“
 - Lied: Mach hoch die Tür, die Tor macht weit (GL 218)
 - Tür-Meditation (siehe Kap. 12.4)
 - Kurzer Rosenkranz (Schmerzhafte)
 - Gebet für Primiziaten
12. Station (St. Florian) „Morgengebet“
 - Lied: Lobt den Herren (GL 392)
 - Psalm, Lesung (Ökt)
 - Kurzer Rosenkranz (Trostreiche)
 - Lied: Lobet und preiset ihr Völker (GL 408)
 - Gebet für Primiziaten
13. Station (Grein) Thema „Pilgerbrücken“
 - Lied: Großer Gott (GL 380)
 - Brücken-Meditation (siehe Kap. 8.4)
 - Kurzer Rosenkranz (Glorreiche)
 - Gebet für Primiziaten
14. Station (Maria Taferl) Thema „Maria“
 - Lied: Segne du Maria (GL 535)

- Kurzer Rosenkranz (Freudenreiche)
 - Lied: Mutter Gottes wir rufen zu dir (GL 568)
 - Laurentianische Litanei (GL 566; siehe Kap. 19.4)
 - Gebet für Primiziaten
15. Station (Melk) Gottesdienst
16. Station (Obergrafendorf/ Lilienfeld)
Thema „Steine“
- Lied: Der Himmel erstand (GL 791)
 - Schriftlesung (Mk 16,1-7)
 - Steinmeditation (siehe Kap. 6.4)
 - Kurzer Rosenkranz (Schmerzhafte)
- Gebet für Primiziaten
17. Station (Hainfeld/Annaberg) Thema
„Pfingst-Botschaft“
- Lied: Komm Heiliger Geist auf uns herab (GL 797)
 - Text zur Firmung
 - Lied: Komm Schöpfer Geist kehre bei uns ein (GL 351)
 - Text Gaben des Heiligen Geistes (Markus)
 - Gebet für Primiziaten
18. Station (Heiligenkreuz) Gottesdienst

Gebet für Primiziaten

Wir bitten dich, Herr, für den Diakon: Lehre ihn, deine Botschaft so auszurichten, dass unser Hunger nach Wahrheit und Leben gestillt wird. Gib ihm den Mut, niemanden nach dem Mund zu reden, auch wenn viele das Evangelium vom Kreuz für Unsinn halten. Lass ihn deine geheimnisvolle Nähe erfahren, damit er unseren Glauben zu stärken vermöge. Mache ihn fähig, jedem Antwort zu geben, der nach dem Grund unserer Hoffnungen fragt.

Dulde nicht, dass er sein Vertrauen auf irgendeine Macht der Erde setzt, statt auf die Kraft deines Geistes. Erinnere ihn, dass jeder Mitarbeiter am Neuen Bund hundertfach wiederfinden wird, was er deinetwegen zurückgelassen hat. Lass durch sein Leben sichtbar werden, dass der Kern deiner Botschaft die Liebe ist, die uns zu freien Menschen macht.

Bestärke ihn in der Dankbarkeit dafür, dass du ihn mit Gott versöhnst und ihm den Dienst der Versöhnung übergeben wirst. Sei mit ihm, damit durch sein Wort das Geheimnis deines Todes Gegenwart wird in der Eucharistie, dem Zeichen der Einheit.

Allmächtiger Vater, wir bitten dich, gib diesem deinen Diener die Würde des Priestertums. Erneure in ihm den Geist der Heiligkeit. Das Amt, das er aus deiner Hand, o Gott, empfängt, die Teilhabe am Priesterdienst, sei für immer. So sei sein Leben für alle Vorbild und Richtschnur.

Herr Jesus Christus wir danken dir, dass du uns berufen hast, dein Volk zu sein. Lass es deiner Kirche nicht an Menschen fehlen, die für den Aufbau und Zusammenhalt deiner Gemeinden Sorge tragen, bist du wiederkommst.